

9. Die Vorgeschichte der Heide

Von Dr. phil. Werner Radig

Die Steinzeit

Der Boden ist es, der bis zu einem hohen Grade die Siedlungsmöglichkeiten des Vorzeitmenschen bestimmte; vor allem war der Ackerbauer, aber auch in anderer Weise der Hirtennomade von dem Umraum abhängig. Selbst der schlichte Sammler und Jäger mußte am Urwald Halt machen, nur in seine Randzone konnte er eindringen. Von dem altsteinzeitlichen Menschen, der unsere weitere Heimat durchstreifte, haben wir aus der Heide und ihrem Randgebiet bisher noch kein sicheres Zeugnis. Wohl aber ist es möglich, daß im Westen der Heide der unstete Sammler nachgewiesen werden wird.

Auf R ä h n i t z e r Flur liegt der „Seehüfel“ mit seinen wenigen, aber weithin sichtbaren Kiefern. Auf dieser Sanddüne, die sich über einem kleinen Moor erhebt (vgl. S. 41), konnten in der oberen Düne wenig unter der Oberfläche und auf dieser selbst Feuersteine geborgen werden, die an ihrer Form einwandfrei die Bearbeitung des Steinzeitmenschen zeigen. Da haben wir einen flachen Kernsteinkrazer (Abb. 26 g), eine abgebrochene Klinge, kleine Splitter (von Dr. G. B i e r b a u m und Dr. H. P i e s k e r) und schließlich einen kurzen Krazer oder Schaber (Abb. 26 f) mit einer steilen Retusche (von S. R a d i g), die sehr deutlich sichtbar, aber seitlich verbrochen ist, vor uns. Da das letztgenannte Gerät mattgrau und rissig aussieht, haben wir den Beweis, daß es im Feuer gelegen hat, daß also hier vielleicht eine Herdstelle lag. Unverzierte Scherben besagen bisher nicht viel. Diese Funde könnten vom Jungsteinzeitmenschen herrühren, der sich gern noch Feuersteingeräte zurechtzuschlug. Da sich aber keine jungsteinzeitlichen, etwa handkeramische Scherben wie sonst so oft in Sachsen bei den Geräten fanden und solche Geräte aber z. B. im Muldenland ebenfalls ohne neolithische Scherben, dagegen mit mesolithischen Geräten vorkommen, so haben wir Berechtigung, hier am Rähnißer Moor auf der trockenen Düne in Quellwassernähe die Anwesenheit des Menschen der M i t t e l s t e i n z e i t zu vermuten. — Nördlich vom Weißen Hirsch fand man ein Messer und Abfallstücke aus Feuerstein, die beim Stöckeroden am Schwesternsteig zutage kamen.

Auffällig ist fernerhin ein rundes Steingerät aus zweiglimmrigem Lausitzer Granit, das am Nordwesthange des Triebenberges bei Schullwitz auf Flur R e i t z e n d o r f gefunden wurde. Wegen seiner Form und der beidseitigen unvollendeten Anbohrung mit Vollbohrer, die sanduhrförmig geworden wäre, ist es eine unvollendete Geröllkeule der Mittelsteinzeit.